

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 7

Artikel: Kennen wir unsere Vögel? Storch ... und Reiher
Autor: Schwarz, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese beiden Vogelgestalten gehören zu den wenigen «Grossvögeln» unseres Landes. Während die Reiher — wie die meisten anderen grossen Vögel — ein scheues, zurückgezogenes Leben als «Kulturflüchter» führen, bildet der Storch eine eigenartige Ausnahme. Er hat sich seit Jahrhunderten so eng an den Menschen und seine Bauten angeschlossen, dass er zum volkstümlichsten Vertreter unserer Vogelwelt wurde. Unendlich vielfältig sind die Legenden und abergläubischen Vorstellungen, die sich um die auffallende Erscheinung des Weiss-Storchs bei den verschiedenen Völkern bildeten. Als Frühlingskündler, Symbol ehelicher Treue und Kinderbringer wurde er allgemein geschätzt und verehrt. Und auf so manchem grossen Gebäude brachte man ein Wagenrad an, um ihm den Bau seines stattlichen Horstes zu erleichtern. Das ganze Dorf oder Städtchen nahm Anteil am Brutleben seiner Schützlinge.

Leider vermochte es aber alle unserem Storch entgegengebrachte Sympathie nicht, den anfänglich langsamen, später immer rascheren Rückgang aufzuhalten. Dieser Vorgang ist zwar nicht in allen Einzelheiten geklärt, steht aber sicher mit den vielen Umgestaltungen der Landschaft im Gefolge der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung in Beziehung. Der gelehrte Stadtschreiber Cysat schrieb 1645, dass er «nur in dem Bezirck der Statt Lucern 35 Storcken-Näster gezehlet» habe und dass «darumben auch vor gar langen und vilen Jahren / dise Statt / als sie noch Holtzin / das höltzin Storchen Stättlin genampt ward». In der ganzen Schweiz waren 1900 immerhin noch etwa 140 Horste besetzt, 1910 noch 90, 1920 nur noch etwa 50, dann 1930 nur 16, 1948 noch 6. Schliesslich brütete 1949 das letzte Paar erfolgreich bei Neunkirch im Kanton Schaffhausen. Leider erlosch auch dieser Brutplatz 1950.

Hoffen wir, dass die mit viel Umsicht und Opferbereitschaft von Max Bloesch betriebenen Versuche, den Storch wieder bei uns anzusiedeln, Erfolg haben werden. In der unter seiner Leitung stehenden Storchestation von Altreu bei Solothurn werden Jungstörche, besonders aus Algerien, aufgezogen und teilweise bis zu der meist in vier Jahren eintretenden Brutreife gehalten und zur Brut gebracht, in der Hoffnung, dass eine oder andere der Jungen siedle sich später mit einem Partner in der näheren oder weiteren Umgebung an.

Weil der Storch einerseits so bekannt und andererseits heute doch so selten ist, kommt es oft vor, dass ein vorbeifliegender Reiher für einen Storch gehalten wird. Daher soll hier kurz auf den entscheidenden Unterschied im Flugbild hingewiesen werden, der aus den beiden Photographien leicht ersichtlich ist: Der Storch streckt im Flug den langen Hals gerade aus, während ihn die Reiher Z-förmig zusammengelegt tragen. Einzig nach dem Abflug und kurz vor dem Landen strecken

Kennen wir unsere Vögel?

Von Martin Schwarz

Storch...



...und Reiher



die fliegenden Reiher den Hals, der dann ganz besonders lang erscheint.

Die einzige häufigere und weiter verbreitete Reiherart unseres Landes ist der Fischreiher, den man eigentlich besser Graureiher nennt, denn er frisst nicht nur Fische, sondern auch viele andere Wassertiere, Insekten und Mäuse, die er nach geduldigem Lauern erbeutet. Zudem unterscheidet ihn sein hellgraues Federkleid von seinem nahen Verwandten, dem teilweise braunrot gefärbten Purpureiher. Zu Anfang unseres Jahrhunderts war der Graureiher eher seltener als der Storch, denn, verfolgt durch Jäger und Fischer, war der stattliche Vogel beinahe ausgerottet. Bei der Revision des Jagdgesetzes 1925 stellte man die Reiher unter Schutz, und der Erfolg blieb nicht aus. So begegnen wir heute, besonders an unseren Seen und grösseren Flussebenen weit öfters Graureihern als Störchen.